

KOMMENTAR

## Das Nein wäre vermeidbar gewesen

Auch wenn die Prognosen es voraussagten: Dass die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeugs vom Volk tatsächlich abgelehnt wird, ist eine Überraschung. Verschiedene Gründe haben zum Nein geführt. Die sehr knappe Ablehnung ist nun der GAU für das VBS von Bundesrat Ueli Maurer, denn diese Niederlage hätte sich mit klarer Führung im und klarer Kommunikation aus dem VBS verhindern lassen. Maurer gelang es nicht, Hersteller Saab und den übereifrigen schwedischen Botschafter in die Schranken zu weisen. Das VBS wirkte hilflos, als eine breite Diskussion über den richtigen Flugzeug-Typ und ernsthafte Zweifel an der Tauglichkeit des «Papierlflüügers» Gripen das Volk verunsicherten. Dabei hätte damit sogar gepunktet werden können: Die Luftwaffe will nicht das Nonplusultra, sondern zweckmässiges Gerät. Wenn aber der Eindruck entsteht, der Gripen entspricht den Kriterien nicht, die das VBS selbst gesetzt hatte, ruft das Skepsis hervor.

An einem Tag, an dem eine grosse bürgerliche Mehrheit den Mindestlohn klar bodigt, ist die Ablehnung des neuen Kampfflugzeugs kein Erfolg allein der Linken und der Armeeabschaffer. Mitentscheidend dafür, dass ein Nein überhaupt Chancen hatte, waren auch die vielen bürgerlichen Gripen-Gegner, deren Argumentation und vor allem deren Motivation als Armeebefürworter für breite Kreise glaubwürdig wirkten.

Oft gehört in der Gripen-Diskussion war die Frage: Soll das Volk überhaupt über eine so sensible Frage abstimmen? Selbstverständlich! Genau dieses Vertrauen in den Souverän ist ja eine Besonderheit, die die Schweiz ausmacht, und die es zu verteidigen gilt. Allenfalls auch mit einer Luftwaffe.

Philipp Landmark